

Am Puls der Vergangenheit

Kieler Geschichtsstudenten konzipieren ein Dorfmuseum für Sehestedt

Sehestedt – Mit dem Projekt, den Unialltag werden der Historiker in angewandte Geschichtswissenschaft zu verwandeln, ist Karl-Heinrich Pohl schon lange befasst. Doch im laufenden Semester stellt der Kieler Professor seine Studenten vor eine besondere Herausforderung: die Planung und Verwirklichung eines ganzen Dorfmuseums.

Von Oliver Stenzel

Alles fing mit einem großen Problem an: Das Obergeschoss des alten Pastorats im Kanaldörfchen Sehestedt musste geräumt werden, weil im Dach giftige Chemikalien entdeckt worden waren. Für die aufwändige Sanierung des 1820 erbauten Reetdachhauses fehlt der Kirche bislang das Geld. Das könnte in Form von EU-Mitteln kommen – wenn das Pastorat zukünftig nicht nur für kirchliche, sondern auch für kommunale Zwecke genutzt werden würde.

An diesem Punkt brachte der Geschichtsprofessor, dessen privater Wohnsitz nur einen Steinwurf von dem Pastorat entfernt ist, seine Studenten ins Spiel. „Mir kam die Idee, in dem Obergeschoss ein Dorfmuseum für Sehestedt einzurichten und das Konzept in Zusammenhang mit einem Seminar zu erarbeiten.“ Prompt bot Pohl seine Idee in Form eines Hauptseminars an, in dem seit Oktober 14 Lehramts-Studenten mitarbeiten. Und weil den nachwachsenden Historikern rasch klar wurde, dass auf den 75 Quadratmetern des Obergeschosses nicht die ganze Geschichte des 800-Einwohner-Dorfes Platz finden würde, einigten sie sich zunächst auf mögliche Schwerpunkte: beispielsweise



Jorge Olivares (li.) und Sören Klein mit ihren Gutshof-Modellen vor den Original-Gebäuden

Fotos eis



Zieht hier bald ein Museum ein? Das alte Pastorat in Sehestedt.

die Entstehung des Dorfes, die Geschichte seines Gutshofes oder den Bau des Nord-Ostsee-Kanals, der es in zwei Hälften teilte. Auf Fragebögen wurden die Einwohner nach ihrer Einschätzung der The-

erfahrung für mich“, berichtet Sören Klein, der der Gutsgeschichte im Landesarchiv Schleswig hinterherforschte. Mitsudent Jorge Olivares machte sich derweil an einen Nachbau des Gutshofes im

Miniaturoformat. Den Puls der jüngeren Vergangenheit fühlten indessen Marlene Merhlinger und Matina Keshavarz: Sie trafen sich mit alteingesessenen Sehestedtern, um einen erzählten Eindruck vom Flüchtlingsstrom im Jahre 1945 zu bekommen.

Sollte das Projekt in die handfeste Tat umgesetzt werden können, würden die Zeitzeugen-Berichte auch in Form von Videos gezeigt werden, ebenso schwebt den Studenten vor, ihre Ergebnisse an ausgewählten Orten direkt im Dorf zu präsentieren. „Ein Museum muss heute Multiperspektivität zeigen und zum Denken anregen. Es soll auch Kontroversen auslösen“, sagt Pohl. Dementsprechend haben die Studenten diese Ziel-

setzung auch mit ihrem Museumsmotto „Sehestedt – up ewig ungedeelt?“ festgehalten. Mögliche Besucher könnten neben den Sehestedtern selbst landesgeschichtlich Interessierte, Touristen oder auch Schulklassen sein. „Von der Größe her bietet es sich gerade für Schüler an“, sagt Pohl. „Man kann es mit einer Klasse leicht an einem Vormittag bewältigen.“ Ob die Vision des Professors Realität wird, hängt von der Bewilligung der EU-Gelder ab, die allerdings frühestens im nächsten Jahr fließen könnten. Sollte alles gut gehen, steht den Studenten dann der nächste Sprung ins kalte Wasser bevor: die Suche nach Sponsoren für die Umsetzung ihrer ambitionierten Ideen.

setzt auch mit ihrem Museumsmotto „Sehestedt – up ewig ungedeelt?“ festgehalten. Mögliche Besucher könnten neben den Sehestedtern selbst landesgeschichtlich Interessierte, Touristen oder auch Schulklassen sein. „Von der Größe her bietet es sich gerade für Schüler an“, sagt Pohl. „Man kann es mit einer Klasse leicht an einem Vormittag bewältigen.“ Ob die Vision des Professors Realität wird, hängt von der Bewilligung der EU-Gelder ab, die allerdings frühestens im nächsten Jahr fließen könnten. Sollte alles gut gehen, steht den Studenten dann der nächste Sprung ins kalte Wasser bevor: die Suche nach Sponsoren für die Umsetzung ihrer ambitionierten Ideen.